

Anhand einer Powerpoint-Präsentation stellt Herr Pfeiffer, Mitarbeiter des Büros Heinrich Böll Architektur, das mit der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes Wülfig (InHK Wülfig) beauftragt wurde, sich und das Büro vor. Die Präsentation ist der Online-Version dieser Niederschrift als Anlage 2 beigelegt. Da die Arbeiten zur Fortschreibung des Konzeptes aufgrund der erst vor kurzem erfolgten Beauftragung noch nicht weit fortgeschritten sind, werden einige Referenzprojekte vorgestellt. Herr Pfeiffer erläutert, dass das Büro nun zunächst den aktuellen Sachstand ermitteln und nachvollziehen wird, welche Maßnahmen umgesetzt wurden. Darauf aufbauend wird ein Entwurf für ein neues InHK erarbeitet. Anschließend gibt er einen kurzen Überblick über den zeitlichen Ablauf.

Herr Bornwasser vermisst die Einbeziehung der Umgebungsbebauung in das InHK. Ferner weist er darauf hin, dass der Museumsverein schon oft verärgert gewesen sei, nicht ausreichend in die Prozesse mit eingebunden worden zu sein. Hierauf erklärt Herr Pfeiffer, dass die Wohnbebauung nicht innerhalb des Sanierungsgebietes liegt. Alles, was entwickelt werde, geschehe jedoch im Kontext mit der vorhandenen Wohnbebauung. Inwieweit die Bewohner in den Prozess mit eingebunden werden, werde von den Vorstellungen der Stadt Radevormwald abhängig gemacht. Die Idee für Wülfig müsse in jedem Fall eine sein, welche die Bürger mitnehme. Herr Bornwasser merkt an, dass die Draisinenfahrten zwischen Wuppertal-Beyenburg und Radevormwald ein guter touristischer Zubringer für das Museum sein können. Zudem sieht er Potenzial im kulturellen Bereich und erwähnt, dass die Ausstellungen, die in der Vergangenheit auf dem Wülfiggelände durchgeführt wurden, gut besucht waren. In diesem Zusammenhang berichtet Herr Pfeiffer von seinen Erfahrungen aus Projekten in der Vergangenheit: Ideen für neue Nutzungen, die umgesetzt wurden, wurden von der Bevölkerung trotz anfänglicher Skepsis gut angenommen. Zudem schätzt er die baulichen Gegebenheiten bei Wülfig als gut ein.

Frau Ebbinghaus vertritt die Meinung, dass es vorrangig sei, die Gebäude zunächst so herzurichten, dass diese genutzt werden können. Hierbei hält Herr Pfeiffer es jedoch für wichtig, dass man bei der Fertigstellung bereits im Blick habe, in welche Richtung die Nutzung gehen solle, um die entsprechenden baulichen Voraussetzungen hierfür schaffen zu können.

Auf Nachfrage von Frau Ebbinghaus erklärt die Verwaltung, dass sich an den Eigentumsverhältnissen der Schlosserei noch nichts geändert habe.

Herr Fischer weist abschließend darauf hin, dass auch der Ausschuss für Kultur, Tourismus und Verkehr in den Prozess mit eingebunden werden sollte.